

3861/AB XXI.GP

Eingelangt am: 12.07.2002

Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 3883/J-NR/2002 betreffend Vorbereitungen für den Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im September 2002, die die Abgeordneten Dr. Eva Glawischnig, Kolleginnen und Kollegen am 15. Mai 2002 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Ad 1.:

Der Weltgipfel in Johannesburg wird federführend vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft vorbereitet, die zuständigen Mitarbeiter meines Ressorts sind in den Vorbereitungsprozess integriert.

Ad 2.:

Die in meinem Ressort eingerichtete "Arbeitsgruppe für Nachhaltigkeit" hat die für das Ressort notwendigen Initiativen gesetzt und ist auch im Weiteren für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategien zuständig.

Ad 3. bis 5.:

Bereich Wissenschaft:

a) Zusammenwirken zwischen dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (bottom up-Antragsforschung) und der Programmforschung des BMBWK (top down)

Seitens des FWF werden umwelt- und nachhaltigkeitsrelevante Projekte im Bereich der disziplinären Grundlagenforschung (bottom up-Antragsverfahren) finanziert.

Auf den entsprechend internationalen Exzellenzprinzipien ausgewählten Aktivitäten baut unmittelbar die top down-orientierte Programmforschung des BMBWK gemäß den aktuellen forschungspolitischen Prioritäten wie z.B. der Internationalisierung österreichischer F&E auf (inter- und transdisziplinäre Exzellenz sowie sachpolitische bzw. gesellschaftliche Relevanz als Selektionskriterien; Schwerpunkt: Praxis- und Anwendungsorientierung).

b) Schwerpunktprogramm "ökologische Zukunftsforschung - EcoForesightsAustria"

Das Programm "ökologische Zukunftsforschung" sollte mit den seitens der Bundesregierung bereitgestellten Sondermitteln finanziert werden. Unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur wurde ein diesbezügliches Forschungskonzept ausgearbeitet und dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung vorgelegt.

Das Konzept sowie ein die Ressourcen bündelndes Kooperationsabkommen zwischen dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wurden im Rahmen der Sitzung des Rates für Forschung und Technologieentwicklung vom 9.4.2002 besprochen und aus fachlicher Sicht nicht kritisiert. Es wurden jedoch keine Sondermittel bereitgestellt, sondern es wurde lediglich empfohlen, das Programm in die einschlägigen Aktivitäten des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zu integrieren.

Intention des Forschungsprogramms:

EcoForesightsAustria ist ein Forschungsprogramm für Zukunftsoptionen und Lebensqualität und entwickelt nachhaltige Lösungen zu zentralen Sicherheitsfragen unserer Gesellschaft

Das Interesse dieses Forschungsprogramms richtet sich auf den gesellschaftlichen Umgang mit den Lebens- und Wirtschaftsgrundlagen Österreichs: EcoForesightsAustria erforscht die

Auswirkungen und die Risiken der Nutzung natürlicher Ressourcen. Es untersucht auch Naturveränderungen und ihre Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft.

Dargestellt werden ökologische, ökonomische und soziokulturelle Wirkungen umweltbedeutsamer Phänomene wie Klimawandel, Verlust an biologischer Vielfalt, Bodenversiegelung. Solche Vorgänge liefern die themensetzenden Impulse sozialökologischer Zukunftsforschung.

Diese Forschung setzt auf die Partnerschaft von Wissenschaft und Öffentlichkeit. Im Dialog mit der Praxis entstehen Prognosen und Szenarien, mit denen zukunftsweisende Entscheidungen vorbereitet werden können.

Das wissenschafts- und bildungspolitische Ziel des Forschungsprogramms ist im Stichwort "EcoResearch-NetworkAustria" gebündelt: österreichische Forschung und Ausbildung soll national vernetzt und international konkurrenzfähig werden. Auch die Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit für Männer und Frauen sollen in diesem Programm gebündelt werden.

c) Schwerpunktprogramm "Nachhaltige Entwicklung österreichischer Landschaften und Regionen. Kurztitel: Kulturlandschaftsforschung"

Das nachstehend beschriebene Programm befindet sich derzeit in der Synthesephase und soll 2004 abgeschlossen werden.

Die zwei abschließenden Programmjahre werden insbesondere jenen Arbeiten gewidmet sein, die die innovativen Forschungserkenntnisse zur nachhaltigen Raumentwicklung sowohl in der Praxis wirksam werden lassen als auch zu neuen grundlagenorientierten Forschungsaktivitäten auf regionaler und internationaler Ebene führen.

Programmbeschreibung:

Das Forschungsprogramm "Nachhaltige Entwicklung österreichischer Landschaften und Regionen" ist ein Bestandteil der umweltorientierten Programmforschung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Es spannt sich über die Zeit von 1992 bis 2004 und wird in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft und den Bundesländern durchgeführt; für die Finanzierung werden auch internationale Forschungs- und Regionalfördermittel und private Sponsoren genutzt.

Kulturlandschaftsforschung versucht, an die komplexen Aufgaben einer problemlösungsorientierten Programmforschung mit innovativen Forschungsmethoden heranzugehen. Die methodische Ausrichtung setzt auf Inter- und Transdisziplinarität. Von den Projekten wird eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Natur- und Kulturwissenschaften verlangt. Außerdem wird von den Forschenden erwartet, dass sie sich mit den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger auseinandersetzen und das Wissen außerhalb der Wissenschaft nutzen.

Drei programmatische Ziele bestimmen die Kulturlandschaftsforschung und die Umsetzung ihrer Ergebnisse:

- Wesentliche Reduzierung der anthropogenen Stoffflüsse
- Optimierung der Beziehung zwischen Biodiversität und Lebensqualität
- Förderung der Lebens- und Entwicklungsoptionen innerhalb der Landschaftsdynamik.

Thematisch spannt das Programm einen weiten Bogen; bearbeitet werden die Forschungsfelder Biodiversität und Lebensqualität, Wahrnehmung, Genese und Wandel der Landschaft, Multifunktionalität und Nutzungskonflikte, Steuerung und Umsetzung, gesellschaftliche Infrastruktur, Wasser und Feuchtgebiete, Stadt-Umland, ländliche Entwicklung.

In Begleitprojekten wird nach Qualitätskriterien und Methoden inter- und transdisziplinärer Forschung gesucht, die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern erprobt, der Einsatz neuer Medien getestet und Öffentlichkeitsarbeit geleistet; auch Marketing-Konzepte für Forschungsprodukte werden erstellt.

Zudem wird die Internationalisierung der österreichischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefördert: Durch Servicetätigkeiten wird der Aufbau von bi- und multilateralen Kooperationen sowie die Teilnahme an internationalen Forschungsförderungsprogrammen unterstützt.

Mittlerweile sind in der Kulturlandschaftsforschung fast 70 Projekte beauftragt worden, etwa 500 Forschende sind in das Programm involviert. Sie kommen aus über 40 Disziplinen und arbeiten in über 170 universitären, außeruniversitären und privaten Institutionen sowie in sonstigen Einrichtungen des Bundes und der Länder.

Zur Umsetzung des gesellschaftspolitischen Zieles "Frauenförderung" in der Forschung wurde der Förderschwerpunkt "Förderung von Frauen in der Wissenschaft" eingerichtet. In vielen KLF-Projekten wurde dadurch der Anteil der Wissenschaftlerinnen von durchschnittlich 30 % auf 50 % erhöht. Projekte, die die Zielquote von 50 % bereits erreicht haben, nehmen die Förderung zur Qualifizierung von Frauen in Anspruch. Mindestens die Hälfte der Projektarbeit in diesen Projekten wird von Frauen geleistet.

Das Programmbudget beträgt derzeit rd. € 16,7 Mio.; 2/3 davon werden vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur bereitgestellt.

Weitere Forschungsaktivitäten, die der wissenschaftlichen Fundierung sowie der Förderung des Konzeptes der nachhaltigen Entwicklung dienen, sollen im Rahmen der Bund/Bundesländer-Kooperation NEU, für die seitens des Rates für Forschung und Technologieentwicklung rund € 3,63 Mio. reserviert wurden sowie im Rahmen der Initiativen des Bundesministeriums für

Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Internationalisierung österreichischer F&E-Institutionen mit dem Schwerpunkt einer erfolgreichen Teilnahme am europäischen Forschungsraum bzw. am 6. EU-Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung finanziell unterstützt werden.

Bund/Bundesländer-Kooperation NEU:

Die Bund/Bundesländer-Kooperation koordiniert und finanziert Forschungsvorhaben, die zur raschen Anwendung und Umsetzung bestimmt sind. Mit diesen Forschungsvorhaben werden einerseits überregionale Fragestellungen im Interesse des Bundes und aller Länder, sowie andererseits regional oder lokal spezifische Fragestellungen im Interesse einzelner Bundesländer bearbeitet. Vorwiegend werden dabei Forschungsprojekte gefördert, die interdisziplinär strukturiert sind und fachübergreifende Fragestellungen beantworten, oder spezifische, für Österreich relevante Problemfelder aufgreifen, die durch andere Instrumente der Forschungsförderung nicht abgedeckt werden. Die Bund/Bundesländer-Kooperation dient weiters auch der Zielsetzung, Fragen und Forschungsdefizite aufzugreifen, um damit Entscheidungshilfen für Politik und Verwaltung bereit zu stellen.

Mit der Neuorientierung der Bund/Bundesländer-Kooperation auf "Nachhaltige Entwicklung" stellen Bund und Länder dieses bewährte Instrument zur Durchführung von im gemeinsamen Interesse gelegenen Forschungsvorhaben auf eine neue Basis; dies erfolgt in Übereinstimmung mit den Zielsetzungen auf europäischer Ebene. Die Bund/Bundesländer-Kooperation NEU dient dabei der Koordination der anwendungsorientierten Forschung von Bund und Ländern und zwischen den Bundesländern; sie erfüllt als Forum die Aufgabe, über Forschungsinitiativen beider Partner zu informieren und diese aufeinander abzustimmen.

Die folgenden Felder mit hoher sachpolitischer Relevanz und Attraktivität für die österreichische Strategie einer "Nachhaltigen Entwicklung", die gleichermaßen eine hohe Kompatibilität mit dem 6. EU-Rahmenprogramm aufweisen, werden für die inhaltliche Neugestaltung der Bund/Bundesländer-Kooperation NEU als Tätigkeitsbereiche definiert:

- Umwelt und Energie
- Ernährung und Gesundheit
- Neue Produkte und Verfahren
- Mobilität, Verkehr und Tourismus
- Gesellschaftlicher Wandel.

Weiters ist geplant, das bislang noch nicht voll ausgeschöpfte Innovationspotential an der Schnittstelle zwischen Forschung und Bildung im Sinne der nachhaltigen Entwicklung durch eine gesonderte Initiative zu erschließen. Erste Pilotprojekte sind für das Jahr 2003 vorgesehen.

Bereich Bildung:

Aus dem Bereich Umweltbildung wurden in enger Zusammenarbeit mit dem FORUM Umweltbildung inhaltliche Beiträge für das in Johannesburg zu präsentierende Dokument erarbeitet.

Die Umweltbildung versteht sich als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung mit allen damit verbundenen methodisch-didaktischen bzw. kommunikativ-organisatorischen Herausforderungen. Wesentliche Vorleistungen bzw. laufende Programme sind dazu das Schwerpunktprogramm "Ökologisierung von Schulen - Bildung für Nachhaltigkeit" kurz ÖKOLOG und der Schwerpunkt "Nachhaltigkeit" im Werkvertrag des FORUM Umweltbildung.

Schwerpunktprogramm "Ökologisierung von Schulen - Bildung für Nachhaltigkeit"

ÖKOLOG steht für...

- eine ökologisch nachhaltige und soziale Schulentwicklung
- eine gelebte ökologische Alltagskultur
- einen aktiven Beitrag zum Schutz unserer Umwelt

Die Handlungsfelder von ÖKOLOG sind:

Einsparen von Ressourcen (Energie & Wasser), Abfall vermeiden, verwerten, entsorgen, ökologische Beschaffung, Mobilität und Verkehr, Raumgestaltung - Schulgestaltung, Gesundheitsförderung - gesunde Ernährung, Kultur des Lernens und des Lehrens, Schulentwicklung - ökologisches Schulprogramm, Öffnung der Schule - Einfluss auf Umfeld und Gemeinde

Ziel: Aufbau eines Netzes von ÖKOLOG-Schulen als Multiplikatoren mit Verankerung in den Bundesländern.

Bisher wurden folgende Schritte gesetzt:

- Erfolgreiche Durchführung einer Pilotphase mit Evaluierung durch die Universität Salzburg
- Nationaler Wettbewerb mit 110 eingereichten Dokumentationen durchgeführt.

Aufbau regionaler Stützsysteme (ÖKOLOG-Regionalteams) in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von nominierten Vertretern der Landesschulräte, der Pädagogischen Institute, Lehrer/innen aus dem OECD/CERI-Projekt "Umwelt und Schulinitiativen", teilweise Vertreter der Umweltämter der Landesregierungen und NGO's.

Erstellung eines Materialienordners und der Website www.oekolog.at als Informations- und Präsentationsmedium

Herausgabe einer Netzwerkzeitung und eines elektronischen Newsletters

Studie "Ökologisierung von Schulen - Umwelteffekte und Wirtschaftsimpulse"

Handbuch "Ökologisches Schulprogramm"

Lehrgang "Dramapädagogik und Ökologisierung im Unterricht"

Internationales Projekt "learnsapes - Nachhaltige Gestaltung und Nutzung von Schulgelände"

Fachtagung "Let's Netz - Ökologisches Netzwerk" im Oktober 2001 in Salzburg.

ÖKOLOG ist auch die inhaltliche Grundlage für die mit 1. Jänner 2002 verlautbarten Kriterien des Umweltzeichens für Schulen und Bildungseinrichtungen.

Nachhaltige Entwicklung im Werkvertrag des FORUM Umweltbildung

(www.umweltbildung.at):

- Methoden-Ordner (Module) bzw. Publikationen für Nachhaltige Entwicklung mit web-site und elektronischem Newsletter: Allgemeine und zielgruppenorientierte Methoden für Gemeinden, Unternehmen, Schulen (in Vorbereitung) und Kindergärten (in Vorbereitung)
- Wettbewerb Nachhaltige Universitäten
- Projekt Natur. Landschaft, Tourismus - Biodiversität in Kulturlandschaften
- Bildungsroundtable mit dem Deutschen Nachhaltigkeitsprogramm BLK 21 (www.blk21.de)

Beide Programme sollen weitergeführt und entsprechend den Anforderungen der Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt werden. Dabei sind Verknüpfungen bzw. Kooperationen mit den in deren Anhang angeführten Umsetzungsbeispielen anzustreben bzw. teilweise bereits im Gange und zu verstärken.

Umweltzeichen für Schulen

Ein weiteres Schwerpunktprogramm betrifft die "Ökologisierung von Schulen". Die Bereiche Umwelt, Energie und Wasser sind damit ebenso angesprochen wie Abfall, Verkehr und Soziales.

Von November 2000 bis Mai 2001 wurden im Auftrag des Bildungsressorts und des Umweltressorts unter der Koordination vom FORUM Umweltbildung und dem Verein für Konsumenteninformation die Kriterien für die Vergabe des Gütesiegels/Umweltzeichens für Schulen erstellt.

Expertinnen aus dem Schul - und Umweltbereich aus allen Bundesländern erstellten in thematischen Arbeitsgruppen einen umfassenden Kriterienkatalog, der nachfolgend vom Fachausschuss für die Umsetzung des "Österreichischen Umweltzeichens für Schulen" überarbeitet wurde.

Durch die Einbindung möglichst aller am Schulbetrieb beteiligten Personengruppen sollte die Praktikabilität der Anforderungen sichergestellt werden. Über 300 Rückmeldungen zu den Kriterienentwürfen wurden eingearbeitet.

Die Kriterien für das Umweltzeichen für Schulen wurden am 13. Dezember vom Umweltzeichen-Beirat beschlossen und mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 2002 verlautbart.

Zur Erprobung des Umweltzeichens für Schulen wird im Schuljahr 2002/2003 eine Pilotphase durchgeführt werden. Auf Grundlage einer Ausschreibung wurden Ende Juni fünf Schulen ausgewählt.

Ad 6.:

Die Arbeitsgruppe für Nachhaltigkeit wurde dazu eingesetzt die nächsten Schritte zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln, planen und zu steuern. Jene Schritte die sich aus dem Weltgipfel aus Johannesburg ergeben, werden daher von dieser Arbeitsgruppe zu behandeln sein.

Ad 7.:

Da es sich bei der Nachhaltigkeitsstrategie um durchgehende Bildungsprinzipien handelt bzw. um Projekte, die sehr oft über ein Budgetjahr hinausreichen, kann für den Zeitraum des Jahres 2002 keine genaue Angabe gemacht werden.

Seit Anfang der 90er Jahre ist Umweltbildung in allen Lehrplänen der Berufsbildenden Schulen als Unterrichtsprinzip verankert. Ergänzend dazu wird in den Lehraufgaben, den Lehrstoffumschreibungen als auch in den didaktischen Grundsätzen auf ökologische Aspekte hingewiesen.

In den mittleren und höheren technischen Lehranstalten werden u.a. folgende Ausbildungen angeboten: Höhere Lehranstalt für Bautechnik, Ausbildungsschwerpunkt Umwelttechnik, Höhere Lehranstalt für Maschineningenieurwesen, Ausbildungsschwerpunkt Umwelttechnik, Höhere Lehranstalt für Chemie, Ausbildungsschwerpunkt Technische Chemie-Umwelttechnik, Höhere Lehranstalt für Chemieingenieurwesen, Ausbildungsschwerpunkt Umwelttechnik, Höhere Lehranstalt für Betriebsmanagement, Ausbildungszweig Qualitäts- und Umweltmanagement. Analog zu diesen Ausbildungsangeboten sind auch in den Sonderformen der technisch-gewerblichen Lehranstalten (z.B. Kollegs, Aufbaulehrgänge, Werkmeisterschule) Schwerpunkte im Bereich der Umwelttechnik eingerichtet.

Im Bereich der Lehranstalten für Humanberufe wird der Unterrichtsgegenstand "Biologie und Ökologie" angeboten. Darüber hinaus sehen die Lehrpläne der Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe den Ausbildungsschwerpunkt "Umweltökonomie" vor. Weiters gibt es einen Standort der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe Ausbildungszweig "Umwelt und Wirtschaft". Ausgehend von den Bundeshandelsakademien wurde der Unterrichtsgegenstand "Ökologisch orientiertes Marketing" entwickelt und seit 1995 angeboten. Ergänzt wird diese Maßnahme durch einen zertifizierten Lehrgang am Pädagogischen Institut des Bundes in Wien. An der HAK Innsbruck z.B. gibt es den Ausbildungsschwerpunkt "Ökomanagement" und daneben gibt es in allen Handelsakademien und Handelsschulen den Unterrichtsgegenstand "Biologie, Ökologie und Warenlehre".

Im Bereich der Fachhochschulen bestehen etwa die Studiengänge Bio- und Umwelttechnik sowie Verfahrens- und Umwelttechnik. Für den universitären Bereich können exemplarisch die Abteilung für "Wirtschaft und Umwelt" an der Wirtschaftsuniversität Wien sowie die Stiftungsprofessur für "Nachhaltige Entwicklung" an der Universität für Bodenkultur angeführt werden. Allerdings ist die Förderung von Nachhaltigkeit auch hier - ähnlich wie im schulischen Bereich - als durchgängiges Prinzip anzusehen, dessen Erfüllung in den Bezeichnungen der Studienrichtungen, der Institute usw. nicht immer explizit zu Tage tritt. Daher ist auch hier eine budgetäre Abgrenzung nicht möglich.

Ad 8.:

Wie bereits dargestellt, handelt es sich dabei um Projekte und durchgehende Prinzipien, die großteils über ein Budgetjahr hinausgehen und daher eine Aufspaltung der Kosten auf einzelne Kalenderjahre nicht möglich machen. Welche Mittel für das Jahr 2003 zur Verfügung gestellt werden, kann erst nach Ende der Budgetverhandlungen für das Jahr 2003 gesagt werden.